

BRIGITTE BREMER

Präses

Burgerstr. 3

61476 Kronberg i. Ts.

T 06173 3949630

F 06173 3949630

M 0173 3130273

bremer@liberale-akademiker.de

rundbrief

2 - 2016

POLITISCHE ELITE MISSACHTET LIBERALE PRINZIPIEN?

Liebe Mitglieder, liebe Conseniorinnen und Consenioren, liebe Freunde,

„Donald Trump, Marine Le Pen, AfD und Pegida, die Brexiteers und Boris Johnson, chinesische Nationalisten um Xi Jinping, die Islamisten und Recep Tayyip Erdogan, der sogenannte ‚Islamische Staat‘ und viele andere – sie alle bedienen auf ihre Weise die steigende Nachfrage nach identitärer Politik“, so der Ökonom Thomas Mayer in der FAS vom 31.7.16. „Einer als entgrenzt empfundenen Welt soll mit Abgrenzung, Ausgrenzung, Vertreibung, ja Vernichtung von Fremdem begegnet werden, um Sicherheit in der Nation, der Gemeinschaft, dem einzig wahren Glauben wiederzufinden. Identitäre Politik ist antiliberal, weil sie sich gegen Minderheiten in der eigenen Gesellschaft richtet.“ Das Fazit, das Herr Mayer zieht, ist, dass die politische Elite immer mehr liberale Prinzipien missachtet.

Diesen Trend, wie Mayer ihn in der Politik beobachtet, gibt es auch in der Medizin. Dies haben unsere Seminarteilnehmer hautnah auf unserem letzten Pfingstseminar zum Thema „Moralische Verantwortung in der Medizin“ erleben können. Doch gerade durch die äußerst kompetenten Referenten aus unterschiedlichen Fachrichtungen, die sowohl aus der reinen Theorie als auch aus der Praxis kamen, konnten sich die Teilnehmer davon überzeugen, wie wichtig es ist, aus verschiedenen Blickwinkeln ein Thema zu betrachten.

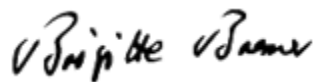
Ein Moralthologe wird schwerlich die Beweggründe einer Minderjährigen nachvollziehen können, wenn sie abtreibt. Die Krankenkassen glauben zu wissen, welches verschreibungspflichtige Medikament für den Kassenpatienten das richtige ist. Neue Medikamente und ihr Preis am Markt sind ein Diktat eines einzelnen Pharmaunternehmens. Eine Dosierung der Medikamente ist

für alle Patienten einheitlich, egal ob männlich, weiblich, alt oder jung, ob 200 kg oder 39 kg schwer. Ein unkonzentriertes Kind im Unterricht hat gleich ADHS und muss behandelt werden. Und wenn es um Themen wie Sterbehilfe geht, geht die Diskussion zu schnell in die Richtung: schwarz oder weiß. Etwas dazwischen oder Mindermeinungen gibt es in unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr. Man wird zu schnell ausgegrenzt, belächelt oder verdammt. Auch die Diagnose einer unheilbaren Krankheit erlaubt keine präzise Prognose des Todeszeitpunkts. Dies und vieles mehr waren Erkenntnisse auf unserem Seminar, weshalb die nächsten Liberalen Perspektiven sich u.a. dieses Themas u.a. widmet.

In der freien Gesellschaft ist die Freiheit der Minderheit wesentlich, denn diese ist meist die Quelle gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und medizinischen Fortschritts (angelehnt an Friedrich A. von Hayek). Doch letztendlich tragen wir als Individuen die moralische Verantwortung für unser Handeln. Wir können sie nicht den anderen wie den oben zitierten Politikern alleine überlassen.

„Grau, teurer Freund, ist alle Theorie.“
wusste schon Goethe.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!



Ihre Brigitte Bremer

PFINGSTEN IN GOSLAR

EIN RÜCKBLICK VON CONSENIOR PROF. BERND MARKERT

Das diesjährige Pfingstseminar mit dem Thema „Moralische Verantwortung in der Medizin“ war insofern herausfordernd, da es wohl weitgehend alle Anwesende auf mehr oder weniger eindrucksvolle Weise ansprach. Sei es aus persönlichem, ganz allgemeinem, politischem oder rein inhaltlich fundiertem Erkenntnisgewinn.

Professor Martin Stellpflug führte uns gleich am Freitagabend in seinem Einführungsvortrag in Herausforderungen und grundlegende Fragen der Medizinethik ein. Wie steht es etwa um die Patientenautonomie bzw. Betreuungsvollmacht aus rechtlicher und zwischenmenschlicher Sicht?



Abb 1: Plenum unseres diesjährigen Pfingstseminars; Bild: Alexander Bagus.

Dr. Claudia Menzel erläuterte uns am Samstagmorgen aus Sicht einer Hausärztin die Sterbehilfe und die Achtung vor dem Leben. Neben der indirekten Sterbehilfe wur-

den die passive und die aktive Sterbehilfe an Beispielen dargelegt. Selbst bei der Beihilfe zur Selbsttötung bleibt festzuhalten: „Wir sind nicht der liebe Gott“. In allen geschilderten Fällen der aufgezeigten Sterbehilfe mag nach Dr. Menzel die persönliche, ehrliche und gefühlte Sterbebegleitung DAS WESENTLICHE auf dem Weg in eine „andere Welt“ bleiben.

Dr. Nabil Saymé erläuterte Möglichkeiten und Grenzen der Reproduktionsmedizin aus liberaler Sicht. Die Beantwortung vieler heute noch vollkommen offener Fragen der Reproduktionsmedizin lassen sich in Zukunft wohl nur durch eine wesentliche naturwissenschaftliche Weiterentwicklung einer Vielzahl genetischer und molekularbiologischer Forschungsarbeiten wie auch der Weiterentwicklung entsprechender internationaler Rechtsnormen in einem dialogischen Bildungsprozess innerhalb globalen menschlichen Seins erwarten und erzielen.

Am Samstagnachmittag gab uns Benedikt Bente einen hervorragenden Übersichtsvortrag mit dem Thema „Impfung - medizinische Errungenschaft und die neue Angst vor dem Fortschritt“. Eindeutig muss festgehalten werden, dass Impfungen bei einer absoluten Vielzahl von Fällen – und nach unserem heutigen Erkenntnisstand – ihre unbedingte Daseins- und Anwendungsberichtigung haben. Impfungen dürfen sich in keinsten Weise durch krasse, mit viel Dummheit und Anmaßung geprägte Diskussionsansätze, häufig medial getrieben, beeinflussen lassen. Ausnahmen von dieser Regel bilden selbstverständlich individuelle Nichtverträglichkeitssymptome einiger Bürger etwa auf den jeweils angewandten Impfstoff.

Dr. Gérard Bökenkamp sprach dann am Sonntagmorgen über das „ungeborene Leben und das Selbstbestimmungsrecht der Frau“. Dabei legte er den Fokus auf die historische Debatte sowie mögliche Positionen in dieser Frage, die er absolut neutral nebeneinander stellte. Dieser Beitrag führte zu kontroversen Diskussionen, die im Übrigen fast ausschließlich von anwesenden Herren geführt wurden. Die fast so gut wie alle Teilnehmerinnen hielten sich mit Meinungsäußerungen bedauerlicherweise zurück.

Abschließend hielt Professor Hartmut Kress einen Vortrag über „Transplantationsmedizin im ethischen Diskurs. Eine neu entstehende Frage: Übertragung tierischer Organe auf Menschen?“ Ähnlich wie im Vortrag von Kollegen Saymé müssen internationale Rechtsfragen und zu erwartende genetisch und molekularbiologisch fundierte Forschungsergebnisse schlussendlich in einem zukünftigen, vermehrt transparenten, verständlichen und dialogisierenden internationalen Gesellschaftsprozess argumentativ diskutiert und umgesetzt werden.

Die sich Sonntagnachmittag anschließende Exkursion durch Goslar hatte vieles zu bieten, vor allem höchst interessante Geschichten zur Historie Goslars (von Klinkerbauten aus mittelalterlichen Zeit, über alte Kaiserresidenzen, bis hin zum Stammhaus der Industriefamilie Siemens). Versierte Stadtführer ließen uns bei Wind und Wetter Goslar und seine beeindruckte Architektur, Geschichte und Schönheit wahrlich nacherleben.

Der Arno-Esch-Preis wurde diesjährig an die Kiron University verliehen, deren Intention es ist „Flüchtlings-Studierenden eine Gelegenheit zum Studieren zu geben, auch wenn



Abb 2: Hervorragende Stimmung im „Dunklen Loch“ der Tagungsstätte in Goslar; Bild: Alexander Bagus.

sie noch nicht die formellen Zulassungsvoraussetzungen für den Besuch einer deutschen Universität haben und noch bevor ihr Aufenthaltsstatus in Deutschland endgültig geklärt ist“ (Nienburger Zeitung, Nr. 21, S. 2). Der Preis wurde durch Herrn Dr. Burkhard Lubert stellvertretend für die Kiron University entgegengenommen.

Last but not least muss auch beim diesjährigen Pfingstseminar festgehalten werden, dass

durch eine gemeinsame Ausrichtung von

VLA und LHG eindeutig das Gesamt-Niveau unsres Seminars ganz wesentlich – wie schon in den letzten Jahren – bereichert wurde. Hierzu diente auch das politische Hochschulgespräch zwischen dem amtierenden Bundesvorsitzenden des LHG Johannes Dallheimer und der Präses des VLA Brigitte Bremer, das gegenwärtige und zukünftige Ausrichtungen liberaler Hochschulpolitik beinhaltete.

Am Montagmittag wurde das Seminar mit der Tagung des Konvents, bei dem grundlegende Diskussionen geführt und wesentliche Beschlüsse gefasst und verabschiedet wurden, beendet.

Eine persönliche Impression – mit einer Vielzahl von Bildern unterlegt – ist jederzeit vom Autor dieses Kurzberichtes verfügbar.

Prof. Bernd Markert

QUO VADIS EUROPA? REGIONALTREFFEN DES VLA IN BONN AM 21. OKTOBER 2016

Europa, so scheint es, steckt seit vielen Jahren in der Krise: Finanzkrise, Griechenlandkrise, Flüchtlingskrise, Ukraine Krise und jetzt auch noch die Briten. Nicht erst seit der Entscheidung Großbritanniens, der Europäischen Union den Rücken zu kehren, macht sich in weiten Teilen der europäischen Öffentlichkeit eine unübersehbare Unlust am „Projekt Europa“ breit. Nationalstaatliche Ideen reübsieren, mal verbunden mit rechts- oder links-populistischem Gedankengut.

So unterschiedlich AfD oder UKIP, Podemos oder Syriza, Orban, Wilders oder Kaczyński auch sein mögen, stets ist die Zielrichtung dieselbe: gegen Brüssel. Weil es, von Technokraten und Bürokraten gelenkt, die einfachen Bürger längst vergessen habe. Weil es von undemokratischen Eliten dominiert werde. Weil es, je nach Sichtweise, das Geld seiner Bürger mit vollen Händen zum Fenster herauswerfe oder unter dem Joch deutscher Austeritätspolitik den Menschen das

letzte Hemd raube. Dass dieses in der Weltgeschichte einmalige Konstrukt dereinst gegründet wurde, um nach den Verheerungen des 2. Weltkrieges dauerhaft Wohlstand und vor allem Frieden für die leidgeprüften europäischen Völker zu schaffen, scheint vergessen.

Ist diese Union, die 2012 immerhin noch mit dem Friedensnobelpreis geehrt wurde, noch zu retten? Die seit etlichen Jahren um die Zukunft Europas lebhaft geführten Diskussionen sind derzeit aktueller denn je. Müssen die europäischen Staatschefs angesichts der aktuellen Verwerfungen nicht gerade jetzt allen Mut zusammennehmen und einen großen Schritt nach vorne gehen? Vom ewig zankenden Staatenverbund zum wirkungsvoll agierenden Bundesstaat? Oder haben doch die Kritiker recht: Führt eine stärkere Integration nicht zum Verwischen kultureller Identität? Gerade liberale Politiker haben sich mit einer dezidiert pro-europäischen Position oft für eine stärkere Integration eingesetzt. Anlass genug, dieses Thema mit einem ausgewiesenen Europaexperten zu diskutieren, besteht also. Wegen der Sommerpause steht eine verbindliche Antwort, wer unser Gesprächspartner sein wird, noch aus. Wir werden Sie aber rechtzeitig informieren.

Auf jeden Fall treffen wir uns am **Freitag, den 21. Oktober 2016, um 18.00 Uhr im Ristorante La Vita (Kessenicher Straße 165, 53129 Bonn)**. Wir bitten um formlose **Anmeldung** bei Sven-Oliver Wolff oder Alexander Bagus (wolff@liberale-akademiker.de oder bagus@liberale-akademiker.de) oder via Fax (030 28 389 425) bis **12. Oktober**

2016. Bei Rückfragen können Sie sich ebenfalls an diese wenden.

Wegbeschreibung

Das La Vita ist gut mit der **Straßenbahn** erreichbar. Einfach die Straßenbahnlinie X bis Endstation Quirinusplatz fahren und danach knapp 100 Meter der Dottendorfer Straße folgen. Danach biegt man links in die Kessenicher Straße ein, wo sich gleich auf der rechten Straßenseite (Richtung Innenstadt) das La Vita befindet.

Mit dem Auto aus Richtung Innenstadt folgt man am besten der B9. Nach der Bundeskunsthalle fährt man durch den Kreisel geradeaus durch (sprich zweite Abfahrt). Nach 300 Metern biegt man rechts in Ollenhauerstraße (die dann in die Dottendorfer Straße mündet) und folgt dem Straßenverlauf insgesamt 1,3 Kilometer und biegt dann rechts in die Kessenicher Straße ein, wo sich gleich auf der rechten Straßenseite (Richtung Innenstadt) das La Vita befindet.

Mit dem Auto aus Richtung Süden (z.B. über die A 562, Abfahrt Bad Godesberg oder über die B9) folgt man der B9 bis zum Kreisel kurz vor der Bundeskunsthalle. Den Kreisel verlässt man an der dritten Abfahrt und fährt rund 300 Meter wieder zurück nach Süden bis zur Ollenhauerstraße, in die man rechts einbiegt. Dem Straßenverlauf der Ollenhauerstraße (bzw. der Dottendorfer Straße, in die die Ollenhauerstraße mündet) insgesamt 1,3 Kilometer und biegt dann rechts in die Kessenicher Straße ein, wo sich gleich auf der rechten Straßenseite (Richtung Innenstadt) das La Vita befindet.

GRÜNDE UND HINTERGRÜNDE DES LSD

NACHTRAG ZUR ENTSTEHUNG DES LIBERALEN STUDENTENBUNDES

In einem persönlichen Rückblick auf die Gründung des Liberalen Studentenbundes Deutschlands (LSD) 1950 hat das Gründungsmitglied des LSD wie auch unseres Seniorenverbandes (SV), Dr. Wolfgang Bruhn, im Rundbrief Nr. 5 des 2. Jahrgangs im August 1955 über „Erwartungen und Ergebnisse“ berichtet. Darin schreibt er:

Zwei Überlegungen hätten bei der LSD-Ge-burt Pate gestanden: der Anspruch des damaligen „Reichsbeirates der Deutschen Jungdemokraten“, sich der inzwischen entstandenen Liberalen Hochschulgruppen für seine Ziele zu bemächtigen, und im Gegensatz dazu der Wunsch der liberalen Studenten, ihre politische Eigenart zu bewahren und in einer unabhängigen Organisation zu bündeln. Im Sommer 1950 wäre darüber hinaus der Widerstand besonders aus Berlin und Württemberg-Baden gegen die vor allem von den Jungdemokraten Nordrhein-Westfalens betriebenen „HJ-Führer-Gespräche“ gewachsen. Deshalb hätten die anlässlich einer Tagung der Liberalen Weltunion in Stuttgart-Bad Cannstatt versammelten Mitglieder liberaler Hochschulgruppen aus Berlin, Stuttgart, Frankfurt, Bonn, Marburg, Tübingen und Mainz einen Gründungsausschuss

gebildet, der mit Unterstützung des aus Württemberg stammenden FDP-Bundesgeschäftsführers Ernst Mayer MdB die Gründungs-Delegiertenversammlung des LSD vom 18. bis 20. Dezember 1950 in Bonn vorbereitete und durchführte.

Einig sei man sich nach Bruhn im Wesentlichen in drei Punkten gewesen: in der Ablehnung jeglicher Rechtstendenzen in der FDP, des Corpsstudententums und ursprünglich auch der Remilitarisierung Deutschlands. Im Widerstand gegen das Wiederaufleben der Corporationen sei im Laufe der Zeit eine gemeinsame Basis zwischen den Corporationsgegner und den liberalen Landsmannschaften und Burschenschaftlern gefunden worden. Am Ende hätte sich bewahrheitet, was das Leitwort der LSD-Gründung gewesen sei: „Einigkeit und Freundschaft“.

Wolfgang Bruhn hat neunmal an einem Convent des SV teilgenommen und ist irgendwann aus unserem Verband ausgetreten.

Peter Juling

HERZLICH WILLKOMMEN!

Seit dem Rundschreiben 1-2016 begrüßen wir folgende neue Consenioren. Wir freuen uns sehr, dass sie unsere Reihen bereichern. Das gesamte Präsidium sagt: Herzlich willkommen beim VLA!

Studenten und Promovenden

Johannes Dallheimer, Nürnberg
Robert von Kalle, München
Eva Woll, Saarlouis

Vollmitglieder

Max Bruder, Großostheim
Sandra Drossel-Bück, Delmenhorst
Lukas Köhler, München
Dr. Burkhard Lubert, Nienburg/Weser
Annegret Nigbur, Essen
Dr. Simone Wünschmann, Haren

WIR TRAUERN UM

Hans-Dietrich Genscher, Wachtberg
Dr. Hans Haferland, Koblenz
Dieter Hübner, Königswinter
Detlef Kleinert, Hannover
Wolfgang Freiherr von Malsen-Tilborch, Berlin

NACHRUFE

BEISPIELLOSE ARBEIT FÜR DEUTSCHLAND UND EUROPA – ZUM TODE UNSERES CONSENIORS HANS-DIETRICH GENSCHER

Wenn einer im wahrsten Sinne des Wortes mit der Formel „Er hat sich um Deutschland verdient gemacht“ zurecht gewürdigt wird, dann trifft es auf unseren Consenior Hans-Dietrich Genscher zu, der am 31. März zehn Tage nach seinem 89. Geburtstag in seiner zweiten Heimat Wachtberg bei Bonn verstorben ist.

Er ist in der Öffentlichkeit in vielfältigen Würdigungen geehrt worden. Es wäre vermessen, ihm in unserem Rundbrief eine

weitere hinzuzufügen. Seine politische Arbeit für Deutschland und Europa steht außer Frage und ist beispiellos. In allen Nachrufen in den Medien stand seine hervorragende Leistung in den 18 Jahren seiner rastlosen Tätigkeit als Außenminister im Vordergrund. Weniger erwähnt worden ist, dass er vorher vier Jahre der erste liberale Innenminister in der bundesrepublikanischen Geschichte gewesen ist. Unter seiner Ägide fielen nachhaltige politische Entscheidungen wie die Herabsetzung des Wahlalters auf 18

Jahre, die Stärkung des Bundeskriminalamtes zur Verbrechensbekämpfung und des Bundesgrenzschutzes sowie das erste Umweltprogramm der Bundesregierung 1971, das im Wesentlichen durch unseren Freund Peter Menke-Glückert, der im Bundesinnenministerium tätig war, gestaltet worden ist.

Zweimal in der Geschichte des Seniorenverbandes spielte Genscher auch in unserem Verband eine Rolle: Vorgeschlagen von unserem Consenior C.C. Müller war Genscher 1958/59 Vizepräsident und nahm 1960 am außerordentlichen Convent in Bonn teil, der

eine neue Satzung schuf. Vierzig Jahre später stellte er im Bonner Haus der Geschichte 2001 unser Buch zur Geschichte des Liberalen Studentenbundes Deutschlands (LSD), „Einsatz für Freiheit und Demokratie“, vor, was uns alle gefreut hat.

Zweifelloos ist Hans-Dietrich Genscher in unserem Kreisen überwiegend geschätzt worden. Die Consenioren, die ihn persönlich kennenlernen konnten, werden ihn nicht vergessen und stets in guter und dankbarer Erinnerung behalten.

Peter Juling

DIE VERGESSENE MITGRÜNDERIN UNSERES VERBANDES – ZUM TODE VON DR. HILDEGARD ORDEMANN

Am 4. April ist Frau Dr. Hildegard Orde-
mann, Ehefrau unseres im Jahr 2001 verstorbenen Mitglieds Dr. Hans-Joachim Orde-
mann, in Bonn im Alter von 88 Jahren gestorben. Sie war, was immer vergessen wurde, Gründungsmitglied unseres Seniorenverbandes, wie aus dem Protokoll über die Gründungsversammlung 1955 in Bonn zu entnehmen ist. Der unbekanntes Verfasser dieser Niederschrift hatte nach dem höflichen

Grundsatz „Ladies first“ die einzigen damaligen Ehepaare Möhring und Orde-
mann getrennt voneinander in der Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgeführt. Das hat wohl dazu beigetragen, dass Frau Orde-
mann nie als Gründungsmitglied

hervorgehoben wurde, zumal sie auch nur in der Anfangszeit unserem Verband kurz angehört hatte. Im Herbst 1956 ist ihr Name schon nicht mehr in der Mitgliederliste des SV enthalten.

Sie war also eine der drei Frauen auf der ansonsten von 15 Männern dominierten Gründungsversammlung. Frau Orde-
mann hatte wie ihr Mann, der später im Bundesinnenministerium als Abteilungsleiter tätig war, Jura studiert und war 1955 noch Referendarin.

Wir gedenken unserer Mitgründerin.

Peter Juling

DIE STÄRKE DER LEISEN, DURCHDACHTEN WORTE – ZUM TODE UNSERES CONSENIORS WOLFGANG FREIHERR VON MALSSEN-TILBORCH

Wolfgang von Malsen lernte ich kennen als meinen Landesvorsitzenden des LSD Berlin.

An der Freien Universität (FU) war ich im zweiten Semester nach einer Veranstaltung

des dortigen Vorsitzenden Robert-Julius Nüsse über die Teilnahme des LSD an den kommunistischen Weltfestspielen in Wien eingetreten und bald zum Schatzmeister unter Wolfgang aufgestiegen. Es war die Zeit vor und nach dem Mauerbau.

Der LSD verfügte über eine 5-Zimmerwohnung in der Uhlandstraße als Geschäftsstelle, hatte als Stammlokal „Wally“ hinter dem Schillertheater und pflegte dort, was Dieter Koniecki nannte „frei singen wir und liberal“. Wenn einer ruhig und nachdenklich blieb, dann war Wolfgang dabei und gehörte auch dazu.

Seine Stärke waren die leisen, durchdachten Töne. Ihnen verlieh er Kraft durch Argumentation und setzte sich durch. Eines Hinweises auf seinen Namen bedurfte er nicht. Dieser war eher ein Aushänge- und Schutzschild für uns, wenn Claus Bachmann beim Nachhausegehen eine Gaslaterne zu viel per Fußtritt ausgeschaltet hatte.

Nicht vergessen habe ich aber, wie der Freiherr den Bürgerlichen fragte: „Axel, weißt Du, was ein Tattersaal ist?“ Dies wusste ich natürlich nicht.

Der Erhalt der Ostkontakte, der Empfang einer Delegation russischer Studenten nach dem Mauerbau und die Durchführung der Moskaureise des LV Berlin des LSD im Herbst 1962 waren Glanzleistungen Wolfgangs.

Die erste Reise einer politischen Gruppe nach dem Mauerbau gilt zu Recht bis heute als ein Markstein der Geschichte des LSD. Wolfgang hätte die Reise eher platzen lassen als auf unser Prinzip zu verzichten, dass nur wir zu bestimmen haben, wer nach Moskau mitfährt.

In dieser Phase entstand die lebenslange Freundschaft zwischen dem „großen“ Wolfgang (Lüder), derzeit Bundesvorsitzender des LSD und dem „kleinen“ Wolfgang. Beide leiteten die Reise, wir umschifften alle politischen Fallen und nur Wolfgang von Malsen war nach der Reise noch in der Lage, einen 45-seitigen Bericht über die Reise zu verfassen. Ein Dankschreiben des Parteivorsitzenden Erich Mende für eine politische Leistung (Moskaureise) hat wohl kein anderer LSDler.

An der FU begann die Phase einer schärferen Politisierung, eingeleitet um die Auseinandersetzung um die Zulassung farbentragender und schlagender Verbindungen. Zur Urabstimmung über die Abwahl von Eberhard Diepgen als AStA-Vorsitzenden schrieb Wolfgang Neuss für den LSD ein Flugblatt mit dem Titel „Wer diesen Diepgen oben lässt“. Unvorstellbar, dass man ihn als Liberaler später zum Regierenden Bürgermeister wählen würde.

Wolfgang ging nach München und machte dort Examen. 1968 trat er in die Dienste der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) ein. Afrika war sein Gebiet und erhielt seinen vollen Einsatz. Mehrere Jahre im Präsidium des Seniorenverbandes des LSD unter Wolfgang Schollwer galten dem Bemühen, den LSD als Studentenverband der FDP zu retten.

Sein Hobby war die Fliegerei. Mit seiner Frau immer neben sich durchflog er Europa. Ich erlebte ihn unsäglich glücklich, als er im Ruhestand, nach der Wiedervereinigung, nach Berlin fliegen konnte, um sich am Lietzensee eine schöne Wohnung zu kaufen. Zehn Jahre Krankheit machten vieles unmöglich.

Friedlich, leise, wie es seine Art war, ist er am 23. Mai, neben seiner Frau, beide betreut von Frau Lüder-Rabini, dahingegangen.

Axel Kammbolz

Die Nachrichten zu Todesfällen unseren Consenioren Haferland, Hübner und Kleinert haben uns leider nicht so zeitig erreicht, als dass die Redaktion sich zeitnah um Nachrufe hätte kümmern können.

NEUES AUS DEM LHG

LHG GIBT SICH NEUES LEITBILD

Der Bundesverband Liberaler Hochschulgruppen (LHG) hat sich im Juni in Bayreuth ein neues Leitbild gegeben. Nach einem ausführlichen Zukunftsdialog, der mit 50 von 64 Mitgliedsgruppen des LHG geführt werden konnte, hatte der Bundesvorstand unter Federführung des Bundesprogrammatikers Christian Krauss ein Entwurf ausgearbeitet. Dieser basierte auf den Erkenntnissen und Ergebnissen des Zukunftsdialogs.

Die Arbeit des Bundesvorstandes, dem es offensichtlich gelungen war, alle Strömungen innerhalb des Verbandes auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, wurde honoriert. Die Mitgliedsgruppen, die sich ansonsten in Bayreuth diskussions- und änderungsfreudig über die Anträge, die der Bundesmitgliederversammlung vorlagen, hermachten, hielten sich im Falle des Leitbildantrags auffällig zurück. Anscheinend hat der Bundesvorstand mit seinem Antrag schon den größtmöglichen Konsens gut getroffen. Kleinere Änderungsanträge rundeten das Leitbild am Ende noch ab.

Kurz zusammengefasst sind die wichtigsten Punkte aus dem neuen Leitbild:

- Bekenntnis zur Verbandsstruktur mit weitreichender Gruppenautonomie,
- Bekenntnis zu den Freien Demokraten als politischen Partner auf Augenhöhe,
- Erweiterung des programmatischen Spektrums auf hochschulrelevante Schulpolitik.

Somit will der LHG weiterhin seinen Gruppen den größtmöglichen Spielraum gewähren sowie gleichzeitig seinen Einfluss auf die Inhalte der FDP weiter ausbauen und so eine zukunftsfähige Hochschule, deren Studenten auf Basis einer fundierten Schulbildung ihren Studien nachgehen, schaffen.

Zum Selbstnachlesen findet sich das neue Leitbild unter <http://beschlussarchiv.liberales-hochschulgruppen.de>.

*Christian Krauss
Alexander Bagus*

AKTUALISIERUNG IHRER DATEN

Es ist eine große Herausforderung, unsere Mitgliederdatenbank aktuell zu halten. Hierfür brauchen wir Ihre Mithilfe! Bitte teilen Sie uns doch mit, wenn Sie umgezogen sind oder wenn sich Ihre Bankverbindung geändert hat.

Alle Datenänderungen können Sie uns einfach per E-Mail zukommen lassen: gaul@liberale-akademiker.de

Oder Sie faxen diese an uns:

030 - 28 38 94 25

Natürlich geht auch immer noch der Postweg:

**Verband Liberaler Akademiker – Seniorenverband liberaler Studenten
Westendallee 108
14052 Berlin**

Nachname

Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

IBAN

BIC

Institut

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Liberaler Akademiker, Seniorenverband liberaler Studenten e.V., Westendallee 108, 14052 Berlin. Gegründet 1955 in Bonn. Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg, VR 23444, Finanzamt Berlin (FA für Körperschaften), Steuer-Nr. 27/680/58186, als gemeinnützige Körperschaft anerkannt.

Redaktionelle Verantwortung

Alexander Bagus

Präsidium

Brigitte Bremer
(Präses),
Sven-Oliver Wolff
(Vizepräses),
Alexander Bagus
(Vizepräses),
Manuel Gaul
(Schatzmeister),
Benedikt Bente
(Schriftführer),
Dr. Matthias Büger
(Beisitzer),
Dr. Simone Wünschmann
(Beisitzerin)